

72. Bayerischer Ärztetag in Bamberg

Eröffnungsveranstaltung

Statement von
Dr. Max Kaplan
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Gemeinsam die Attraktivität des Arztberufs steigern

Anlässlich des 72. Bayerischen Ärztetages heiÙe ich Sie im Namen der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) als auch persönlich hier im Joseph-Keilberth-Saal der Konzert- und Kongresshalle Bamberg ganz herzlich willkommen.

Mit der heutigen Diskussionsrunde „Richtungswahl 2013 für die Gesundheitspolitik?“ im Rahmen der Ärztetagseröffnung tragen wir dem Wahljahr 2013 Rechnung und geben den politischen Wahlen den Stellenwert, der ihnen in einer Demokratie zusteht und zustehen muss, leisten sie doch – verkürzt ausgedrückt – die Legitimierung unseres politischen Systems.

Wahlen

Die Bayerische Landtagswahl und die Bundestagswahl sind vorbei – da ist es eigentlich ein Selbstläufer, dass wir, die bayerische Ärzteschaft, die Chance ergreifen, die anstehenden Reformen anzusprechen und sowohl unsere Vorstellungen aber auch unsere Forderungen in die Debatte einzubringen.

Noch ist es nicht zu spät, denn noch sind die Koalitionspapiere nicht fertig geschrieben und die Regierungsprogramme noch nicht ausformuliert. Die Kabinettsliste in Bayern steht seit vorgestern fest und ich darf an dieser Stelle gleich unserer neuen Bayerischen Gesundheitsministerin Melanie Huml ganz herzlich gratulieren.

Wir kennen und schätzen sie ja bereits aus ihrer Zeit als Staatssekretärin und freuen uns, dass

- a) mit Ihnen, liebe Frau Huml eine Kollegin in dieses Amt berufen wurde und
- b) wir nun endlich ein eigenes Gesundheitsministerium bekommen haben.

In Berlin laufen ja erst die ersten Sondierungsgespräche und eine Regierungsbildung ist noch in weiter Ferne, über den möglichen neuen Minister/die mögliche neue Ministerin wird aber schon eifrig spekuliert.

Was erwarten die Patienten, und die Wähler nach der Wahl von der Politik? Was verlangen die Akteure im Gesundheitswesen? Was fordern ärztliche Selbstverwaltung, was die ärztlichen Organisationen und Verbände? Was erwarten sich die Repräsentanten der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und privaten Krankenversicherung (PKV)? Und schließlich: Was fordern wir bayerische Ärztinnen und Ärzte?

Kurzum: Wir haben jetzt die Chance, dass von diesem 72. Bayerischen Ärztetag, eigentlich dem ersten gesundheitspolitischen Ereignis unmittelbar nach den Wahlen im Freistaat und im Bund, ein starkes Signal an die politisch Verantwortlichen in München und Berlin ausgeht. Und diese Chance sollten wir auch nutzen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herausforderungen

Wir stehen vor großen Herausforderungen in der Gesundheitspolitik:

- » Unsere Gesellschaft des langen Lebens will eine gute gesundheitliche Versorgung und
- » Teilhabe Aller am medizinisch-technischen Fortschritt.
- » Hierbei muss die Finanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems nachhaltig gesichert sein.

Lassen Sie mich mit der Finanzierungsfrage beginnen. Von einem Systemumstieg halte ich nichts. Eine Bürgerversicherung als Fortführung der jetzigen GKV mit ihrem Umlageverfahren löst kein einziges Problem unseres Gesundheitswesens. GKV und PKV müssen jedoch von Grund auf reformiert werden. Das bedeutet, wir müssen sie zukunftsfest gestalten: Weiterentwicklung Ja – Systemumstieg Nein.

Das heißt für die GKV:

- » der Gesundheitsfonds muss deutlich zurückgeführt werden, zum Beispiel auf den Arbeitgeberanteil,
- » die Finanzautonomie der gesetzlichen Krankenkassen muss über die Mitgliedsbeiträge wieder hergestellt werden, in Form eines Gesundheitsbeitrags – einkommensunabhängig oder einkommensabhängig und

- » ein Gesundheitssparkonto sollte als kapitalgedecktes Ansparprogramm aufgebaut werden, um mittelfristig vom reinen Umlageverfahren wegzukommen.

Top-Themen

Für die PKV lauten die Arbeitsthemen hingegen:

- » Mindestleistungskatalog
- » Portabilität der Altersrückstellungen
- » Transparenz bei den Tarifen und
- » Nachhaltige Änderung des Provisions-systems.

Aber es gibt noch weitere Reformbaustellen und Top-Themen in der kommenden Legislaturperiode, wie Krankenhausfinanzierung, die Etablierung neuer Versorgungsstrukturen, Vertragsgestaltung im ambulanten Bereich und natürlich die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ).

Ganz oben auf der Agenda muss die GOÄ-Novellierung stehen. Wir, das heißt die Bundesärztekammer haben unsere Hausaufgaben erledigt. Jetzt sind die übrigen Beteiligten am Zug, insbesondere die PKV, aber auch die Politik und hier ist sofort der zukünftige Gesundheitsminister oder die Ministerin gefordert.

Ambulante Versorgung

Bezüglich der Sicherstellung der medizinischen Versorgung benötigen wir im ambulanten Sektor einen fairen Wettbewerb zwischen Kollektiv- und Selektivvertrag, wobei die Hausärzte mehrheitlich den § 73b Sozialgesetzbuch V (SGB V) ohne Refinanzierungsaufgabe bei weiter bestehender Verpflichtung zum Vertragsabschluss fordern. Insgesamt muss sowohl die hausärztliche als auch die fachärztliche Grundversorgung gestärkt werden.

Was die Versorgungsstruktur betrifft, fordern wir mehr Kooperation, Integration und Vernetzung, das heißt eine Renaissance des kooperativen Belegarztsystems und eine sektorübergreifende Versorgung zum Beispiel nach

§ 116b SGB V, wobei die ambulante spezialfachärztliche Versorgung der richtige Schritt in die richtige Richtung ist. Die Partner im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) sind aufgerufen, einen Kompromiss zu finden und der Gesetzgeber sollte rechtliche Hemmnisse abbauen. Gerade angesichts des demografischen Wandels ist es nötig, dass wir uns Alle bewegen und auch der Einzelne mehr Eigenverantwortung übernimmt. Stillstand gilt es zu verhindern!

Krankenhausfinanzierung

Unabdingbar ist eine nachhaltige Reform der Krankenhausfinanzierung. Hier fordern wir den Erhalt der dualen Finanzierung, wobei die Betriebskosten unter Berücksichtigung der Tariflohnsteigerung und der Personalkostenentwicklung finanziert werden müssen.

Aber auch das DRG-System und dessen Rahmenbedingungen sind der aktuellen Entwicklung anzupassen. Neben der Sicherung der Betriebskosten unserer Krankenhäuser müssen auch die Investitionskosten vollständig gedeckt sein – der Investitionsstau ist abzubauen. Hierfür müssen die Länder im Sinne der Daseinsvorsorge des Staates sorgen. Bayern hat mit 70 Millionen Euro nachgelegt, sodass in diesem Jahr 500 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Das entspricht jedoch noch nicht dem Förderniveau von 2002 mit 613 Millionen Euro.

Die Stärkung der Prävention per Gesetz gehört ebenso in unseren Forderungskatalog, denn ge-

rade der demografische Wandel benötigt eine langfristige und nachhaltige gesundheitspolitische Strategie. Dazu zählen die Förderung der Verhaltensprävention, die sich insbesondere in den Paragrafen 20 bis 26 SGB V abbildet sowie die Förderung der Verhältnisprävention – über regionale Lebenswelten vor Ort (Kindergärten, Schulen, Betriebe, Seniorenheime). Hierbei müssen wir Ärztinnen und Ärzte die Rolle des „Präventions-Lotsen“ übernehmen können.

Nachwuchsmangel

Nachwuchsmangel, Qualität der Versorgung aber auch eine grundlegende Reform der Pflege sind weitere Themen, die uns beschäftigen. Für die Zukunft brauchen wir wieder mehr Gestaltungsspielräume und – vor allem Wertschätzung – Wertschätzung für ärztliche Tätigkeit!

Fazit

Jetzt ist primär die Politik gefragt, an die wir ganz konkrete Erwartungen für die kommenden Jahre haben. Dennoch hat jeder von uns seine Hausaufgaben zu erledigen.

Aber zunächst unsere Forderungen an die Politik:

- » Reformierung von GKV und PKV (staatliche Vorgaben),
- » Nachhaltige Finanzierung der Krankenhäuser, insbesondere Investitionskosten,
- » Verbesserung der Infrastruktur, vor allem im ländlichen Raum (ärztlicher Nachwuchs).

Aber auch an die gemeinsame Selbstverwaltung (Kassen und Kassenärztliche Vereinigung) gerichtet:

- » Honorarreform im vertragsärztlichen Bereich,
- » Förderung innovativer Versorgungskonzepte,
- » eine Bedarfsplanung, die Versorgungsdefizite beseitigt bzw. verhindert.

Last, but not least auch an uns selbst, als Bayerische Landesärztekammer:

- » Novellierung der Weiterbildungsordnung (Versorgungsbedarf),
- » Förderung einer qualitativen Fortbildung,
- » Sicherstellung eines freien Berufs als Ärztin bzw. Arzt.

Letztendlich müssen wir alle gemeinsam die Attraktivität des Arztberufs steigern, um eine qualitativ hochwertige Versorgung unserer Patientinnen und Patienten auf Facharzniveau sicherstellen zu können!

In dieser Hinsicht haben wir mit dieser Eröffnungsdiskussion des Bayerischen Ärztetages 2013 einen ersten Impuls gegeben. Ich freue mich jetzt auf die anstehenden Diskussionen und Beschlüsse in den nächsten Tagen!

Der 72. Bayerische Ärztetag ist eröffnet!